

Dr. Jakob Amsler-Laffon

Autor(en): **R.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Jakob Amsler-Laffon.

Mit Bild.

Bei Anlaß der schaffhauserischen vierhundertjährigen Bundesfeier sei es uns gestattet, einem weitem Kreise das Bild eines Schaffhauser Bürgers vorzuführen, der in diesem Festjahre ebenfalls ein Jubiläum feiert, indem er in diesem Jahre auf fünfzig Jahre einer reichen Thätigkeit in Schaffhausen zurücksieht, in denen er sich auf den mannigfachsten Gebieten große Verdienste erworben hat.

Jakob Amsler ist geboren am 16. November 1823 auf dem Stalden bei Brugg, besuchte als Knabe die Volksschule in Ursprung, die Bezirksschule in Lenzburg und die Kantonschule in Aarau (als Mitschüler des verstorbenen Bundesrates Welti). Hierauf studierte er an den Universitäten Jena und Königsberg zuerst Theologie und dann Mathematik und Physik, arbeitete später einige Zeit unter Professor Plantamour an der Sternwarte in Genf und habilitierte sich im Jahre 1849 an der Universität in Zürich als Privatdozent der Mathematik. Im Jahre 1851 übernahm er die Lehrstelle für Mathematik und Physik am Gymnasium in Schaffhausen und verheiratete sich 1854 mit Elise Laffon, der Tochter des Apothekers J. C. Laffon. Neben seiner Lehrthätigkeit betrieb er schon eine kleine feinmechanische Werkstätte, 1854 veröffentlichte er eine Arbeit über sein neu erfundenes Amslersches Polarplanimeter.

Anläßlich der Integralerneuerung des Gymnasiums 1857 legte er die Professur nieder und widmete sich ganz seiner wissenschaftlich-praktischen Thätigkeit und der Vergrößerung seines Geschäftes, das sich bald durch seine Erzeugnisse eigener Erfindung und Neukonstruktionen einen weit verbreiteten Namen erwarb. Mitte der sechziger Jahre wurde die Umänderung der alten Vorderlader-Gewehre nach seiner Konstruktion (Milbank-Amsler) ausgeführt. Zu gleicher Zeit fabrizierte er auch die neuen Patronenhülsen für die neue Hinterladermunition. Als Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Waffentechnik verlieh ihm die Bürgergemeinde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Schaffhausen. Ferner konstruierte er die Geschloßpressen und verschiedene andere Maschinen für die Munitionsfabrik in Thun und später Maschinen zur Fabrikation des neuen rauchschwachen Pulvers in Worblausen.

Bei der Neubewaffnung der schweizerischen Kavallerie und Infanterie war er als Mitglied der vom Bundesrat hierfür aufgestellten Kommissionen tätig.

Ende der achtziger Jahre wurde das Amslersche Geschäft nach dem Eintritt des ältesten Sohnes, Dr. Alfred Amsler, in die Firma bedeutend vergrößert durch die Aufnahme der Fabrikation von Materialprüfungsmaschinen eigener Konstruktion, die sich bald einen Weltruf erwarben.

Die Firma J. Amsler-Laffon & Sohn liefert ihre Maschinen jetzt nach allen Weltteilen an staatliche und private Anstalten und Fabriken.

Doch nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik hat sich J. Amsler-Laffon einen geachteten Namen gemacht, auch für die Entwicklung der Stadt Schaffhausen hat er sich große Verdienste erworben. Er gehört zu denjenigen Männern, die die Wasserkräfte des Rheines bei Schaffhausen nutzbar machten, und eine lange Reihe von Jahren hat er als Direktionsmitglied an der Erhaltung und Entwicklung der Wasserwerke weiter gearbeitet, eine Arbeit, bei der er nicht immer auf Rosen gebettet war.

Ein anderes Werk, das er mitbegründet hat, ist die Wasserversorgung der Stadt Schaffhausen. Als Mitglied des Großen Stadtrates, im Baukollegium, im Stadtschulrat, als Offizier bei der Feuerwehr hat er ebenfalls viel zum öffentlichen Wohl und Gedeihen beigetragen.

Seinen Sinn für Kunst betätigte er früher als Präsident des Gemischten Chores, als Mitglied des Musikkollegiums und Kunstvereines und durch immerbereites Entgegenkommen mit finanzieller und persönlicher Unterstützung, wie z. B. bei der Beschaffung der neuen Orgel in der St. Johannskirche.

Aber auch in weitem Kreise wurden seine Kenntnisse und Erfahrungen gewürdigt und zu Rate gezogen.

Als Mitglied der Kommission für die Tieferlegung des Bodensees vertrat er eifrig die Interessen der Stadt Schaffhausen und überhaupt der unterhalb des Bodensees gelegenen Flußgegenden; wie er sich denn überhaupt in hydrologischen, namentlich speziell hydrometrischen Fragen einen Namen geschaffen hat.

Im Jahre 1889 ammete er als Mitglied der Jury für die Weltausstellung in Paris und 1892 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der französischen Akademie ernannt. Im Sommer 1894 verlieh ihm die philosophische Fakultät der Universität Königsberg den Titel eines Doctor honoris causa.

Im Jahre 1899 verlor J. Amsler-Laffon seine Gattin, die ihm drei Söhne und zwei Töchter geschenkt hatte, durch den Tod, nach fünfundvierzigjähriger Ehe harmonischen Familienlebens. Zunehmende Schwerhörigkeit veranlaßten ihn, vom öffentlichen Leben u. s. w. sich immer mehr zurückzuziehen, um sich um so mehr und intensiver wissenschaftlichen Problemen, und seinem blühenden Geschäfte zu widmen, unterstützt von zweien seiner Söhne.

Wöge ihm noch eine lange Reihe von Jahren in seiner geistigen Frische, im Kreise seiner Kinder und Enkel beschieden sein!

R. A.

